

Migration in „Mittelweg 36“, I

21. Febr. 2016

(mb) Seit unserem ersten Beitrag zur Migration stellen wir den stetig zunehmenden Zugriff auf unsere einzelnen Themenbeiträge bis hin zum E-Learningkurs „**Why do people migrate?**“ vor wenigen Tagen fest, was wir als ein allgemeines Interesse am aktuellen Diskussionsthema „Flüchtlinge, Migration, Asyl“ werten.

Zwar verkünden uns Tageszeitungen, Rundfunk und Fernsehen täglich die neuesten Meldungen. Jedoch auf der Strecke dabei bleibt so manches Mal die Übermittlung eines breit gefächerten fundierten Hintergrundwissens zu den jetzigen teilweise unterschiedlichen Darstellungen, die zu dieser augenblicklichen Lage in Staat und Gesellschaft diskutiert werden.

Um zu einem besserem Verständnis für die komplexen Zusammenhänge der augenblicklichen für viele Menschen unsicher erscheinenden Situation in Staat und Gesellschaft zu gelangen, ohne sich in unsachlichen und teilweise falschen Beurteilungen zu verlieren, helfen uns die Informationen aus möglichst vielen unterschiedlichen Quellen. Hier sehen auch wir eine unserer Mitwirkungsaufgaben zu Ihrer Unterstützung und setzen unsere Reihe zu diesem Thema weiter fort.

Migration ist also keine Erscheinung nur des 21. Jahrhunderts. Die viel und oftmals gleichzeitig zitierten drei Begriffe **Migration**, **Flüchtlinge** und **Asylsuchende** sollten hierbei tunlichst **auseinandergehalten werden**. Wenngleich die Gesamtsituation heute mit den vielen Tragödien leider durch oft kriminelle Machenschaften verschärft wurde.

Die Weltgeschichte weiß aus allen Kontinenten und allen Zeitabschnitten von den Wanderungsbewegungen der Menschen aus den unterschiedlichsten Gründen zu berichten.

Genau an diesem Punkt setzt der Aufsatz des Hamburger Instituts für Sozialforschung im soeben erschienenen **Heft 1/2016 „Mittelweg 36“** an.

Wandern.

Zur Globalgeschichte der Migration

Das kurze Zitat „Ich aber lief bei Nacht durch einen Wald ...“ aus Bert Brechts „Klage

des Emigranten“, führt mit klaren Worten in den Inhalt ein, gefolgt von einem Verkehrsschild an der stark befahrenen Autobahn **Interstate 5** in Californien mit den großen Buchstaben **Caution**, darunter die Darstellung einer dreiköpfigen fliehenden Familiengruppe, das bedeutete »Vorsicht, Migranten kreuzen die Fahrbahn!« Zu diesem Schild entschloss sich 1990 die Californische Verkehrsbehörde, nachdem in den Jahren zuvor fast hundert Menschen beim Versuch, nachts zu Fuß von Mexiko in die USA zu flüchten, starben.

Mit dem zweiten Bild führt eine Zeitschrift in New York ihren Lesern am 7.1.1874 in einem Stich die dramatischen Szenen beim Aufbruch und Abschied über den Atlantik vor Augen, die sich bei der Einschiffung der ausreisewilligen „Wirtschaftsflüchtlinge“ (so zu damaliger Zeit benannt) im Hamburger Hafen zeigen.

Man schrieb das **Jahr 1874**.

Der Autor weist unter der Gesamtüberschrift „**Arbeitsmigration und Flucht – vom 19. bis ins 21. Jahrhundert**“ schon zu Beginn auf Texte früherer Zivilisationen hin, in denen von Vertreibung Adams und Evas aus dem Paradies durch das Schwert berichtet wird, wenngleich diese frühen Überlieferungen vom damaligen Verfasser sinnbildlich zu verstehen sind. Jedoch Vertreibungen waren auch damals nicht unbekannt.

Die Geschichtswissenschaft betreibt erst seit den siebziger und achtziger Jahren des letzten Jahrhundert intensive Forschung zum Thema Migration. So wird berichtet, wie in anderen Ländern jenseits des Ozeans so auch im 19 Jh. aus der damaligen Großregion „Europa“ viele Menschen auswanderten. Politisch Verfolgte, Dissidenten, Frühsozialisten, Jahre danach auch Sozialisten und Anarchisten.

Die tiefen Veränderungen nach der Französischen Revolution und später im 20. Jahrhundert nach den beiden Weltkriegen ließen die Menschenströme nicht versiegen, die ihrer Heimat den Rücken kehrten. Wirtschaftliche, soziale und politische/kriegerische Situationen ließen auch damals schon die Menschen den Entschluss fassen, ihre Geburtsorte/Lebensorte zu verlassen, um ein sichereres, besseres, ruhigeres Leben führen zu können. Damals so wie heute.

2009 lebten etwa 3,5 Prozent der Weltbevölkerung (ca. **220 Millionen** Menschen) weit von ihrer Heimat entfernt.

Für **2016** wird die Zahl **232 Millionen** angegeben.

In fünf Abschnitten erörtert Dirk Hoerder die Daten.

1. Ursachen, Entscheidungsrahmen, Verläufe.

Zu den Ursachen einer Abwanderung, die stets unter vielen Gesichtspunkten auch geschlechter/ und alterspezifisch gesehen werden müssen, kommen die persönlichen Perspektiven wie Beruf und/oder Familie, das Wissen um bessere Chancen in dem gewählten neuen Land, sowie um etwaige Kosten und die Wahl einer möglichen Fahrtroute hinzu. Als wichtiger Punkt sind heute auch die zur Verfügung stehenden Informationsnetzwerke zu erwähnen.

Er unterscheidet dabei in mindestens drei Arten einer Migration:

- – die **selbstentschiedene**, die meistens unter oft schweren ökonomischen Zwängen erfolgt.
- die **unfreiwillige**, die Flucht aus Kriegsgebieten vor politischer oder gesellschaftlicher Unterdrückung, vor ökologischen Katastrophen.
- die **Zwangswanderung**, wegen Sklaverei, ähnlicher Zwangsregime wie Kriegsgefangenschaft oder Menschenhandel.

In Europa lagen im ausgehenden 19. Jahrhundert andere Gründe vor als in Afrika oder Südamerika. In vielen Afrikanischen Ländern werden auch heute noch wegen der fehlenden Aussicht auf ein Einkommen junge Menschen dazu bestimmt, das Land zu verlassen. Alte und Kranke bleiben, was letztendlich negativen Einfluss auf eine stabile Gesamtbevölkerungsstruktur nimmt.

Geschlechtsspezifische Gründe lagen vor, wenn junge Männer sich dem drohenden Militärdienst entziehen wollten oder junge Mädchen schon in Kindesalter von knapp 12 Jahren als Haushilfe eingesetzt werden sollten, weil sie als junge Frauen im Heimatland keine Bleibe hatten. Sehr ausführlich werden im Zeitschriftenaufsatz die geografischen Unterschiede erläutert, von denen hier in unseren Regionen kaum etwas bekannt ist.

Wird fortgesetzt.

Margret Budde